

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1903**

143 (23.6.1903)

# Durlacher Wochenblatt.



Tageblatt.

Nr. 143.

Ersteinst 18 Gld.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 2 Mk. 1.35 ohne Befreiungsgeld.

Dienstag den 23. Juni

Einrückungsgebühr per viergespaltene  
Zeile 9 Pf. Inserate erbittet man bis  
spätestens 10 Uhr vormittags.

1903.

## Nationalliberale Partei.

An alle Wähler der bürgerlichen Ordnungsparteien richten wir das dringendste Ersuchen, am Stichtage, den 25. Juni, vollzählig an der Urne zu erscheinen. Es handelt sich jetzt nicht mehr um ein einzelnes Parteiinteresse, sondern um gemeinsame Abwehr der sozialdemokratischen Gefahr, damit nicht auch unser Wahlkreis, wie so viele andere im deutschen Reich, wieder in die Hände der sozialdemokratischen Umsturzpartei fällt.

Jeder wähle!

Keiner fehle!

Der Ausschuß.

### Karlsruher Zentrumsleute

erlassen im „Bad. Landemann“ eine Erklärung zur Stichtwahl, welche die offizielle Wahlenthaltungsparole energisch bekämpft. Es heißt in diesem Artikel:

„Wahlenthaltung, diese Parole wurde gestern von der Zentralkommission der badischen Zentrumspartei für die Stichtwahlen in den Wahlkreisen Pforzheim-Ettlingen, Karlsruhe-Bruchsal und Mannheim, wo Nationalliberale und Sozialdemokraten einander gegenüber stehen, ausgesprochen. Diese Parole bedeutet den glatten Sieg der Sozialdemokratie in den drei genannten Wahlkreisen, denn wenn auch viele Zentrumswähler dieser Parole nicht Folge leisten, sondern für die nationalliberalen Kandidaten stimmen, so kann das diese nicht mehr retten, da nur durch ein geschlossenes Eintreten des Zentrums gegen die Sozialdemokratie dieselbe wenigstens in Karlsruhe-Bruchsal und Pforzheim-Ettlingen geschlagen werden könnte.“

Die Schreiber dieser Zeilen sind gewiß auch keine Freunde der Nationalliberalen; deren Kulturkämperei hat uns als Katholiken so schwer verletzt und gekränkt, wie die Mitglieder des Zentralkomitees, und wir werden die maßlosen Schimpfereien eines Böhmling, Schwarz, Junghans und die Kirchenstürmerei des gesamten Jungliberalismus niemals vergessen, aber dennoch können und werden wir die Parole Wahlenthaltung für die bevorstehende Stich-

wahl nicht acceptieren; wir halten sie für einen großen Fehler.

Unseres Erachtens hat die Stellungnahme zur Stichtwahl sich nicht bloß nach den Parteiverhältnissen in Baden, sondern nach der politischen Lage im ganzen Reich zu richten, und diese hat sich schon durch die Hauptwahl so gestaltet, daß ein Freund der bestehenden Ordnung und wer wünscht, daß im Reichstag praktische Arbeit geleistet und nicht bloß fruchtlose Parteipolitik getrieben wird, zur Vermehrung der sozialdemokratischen Sitze weder direkt noch indirekt beitragen kann. Hat doch die Sozialdemokratie in der Hauptwahl mehr Mandate bekommen, als sie vorher hatte, und in über hundert steht sie noch in Stichtwahl; siegt sie dabei auch nur in 50 Prozent, dann zieht sie über 100 Mann stark in den Reichstag ein und dann wird sie noch ganz anders Obstruktion treiben, als bei den Zolltarifverhandlungen, sie wird dann, so oft es ihr beliebt, jede praktische Arbeit beinahe unmöglich machen können.

Das zu verhindern ist Pflicht jedes vernünftig denkenden Staatsbürgers und Vaterlandsfreundes. Männer wie Wassermann und Wittum braucht man im Reichstag, wenn er leistungsfähig sein soll, auf einen Geß und Eichhorn dagegen kann der Reichstag ruhig verzichten, denn diese Herren treiben dort doch nichts anderes als Parteitagitation. Dabei sind sie und ihre Genossen religiös und kirchlich keinen Deut besser, als die Nationalliberalen, ja, die Genossen bekunden,

troß ihres Programms: Religion ist Privatsache, ihren Religionshaß viel roher und brutaler, als die Liberalen, sie stehen einem Böhmling und Junghans um keine Linie nach, während Wassermann und Wittum, wenn sie auch persönlich ungläubig sein mögen, ihre Nebenmenschen wenigstens nicht wegen ihrer Religion belästigen. Weiß man denn nicht mehr, wie Geß schon über die Pfarrer und Pfarrhäuser losgezogen und sie in den tiefsten Schmutz gezogen hat!

Uns ist es daher unbegreiflich, daß die Katholiken solchen Leuten indirekt in den Reichstag verhelfen sollen, wo sie die allgemeinen Staats- und Volksinteressen sicher im höchsten Grade schädigen werden.

Diese Interessen aber sind wichtiger, wie ein Zentrumsmandat, das vielleicht verloren geht, wenn die Sozialdemokraten nicht durch indirekte Unterstützung in guter Laune gehalten werden. Und es ist weiter zu bedenken, daß außerhalb Badens verschiedene Zentrumsitze nur dadurch vor sozialdemokratischer Eroberung bewahrt werden, daß das Zentrum von nationalliberaler Seite unterstützt wird.

Aus all' diesen Gründen acceptieren wir die Parole des Zentralkomitees nicht; daselbe läßt damit sich und der Partei eine große Verantwortung auf, die wir nicht teilen wollen. Wir weisen deshalb diese Parole zurück und folgen der Parole unseres Gewissens und unserer Ueberzeugung und wir hoffen und

### Fenillefon.

1)

Nachdruck verboten.

Wie der Bürgermeister von Bamlach dem roten Toni's Wasser aus dem Knie gepumpt hat.

Humoreske von H. K. von Herting.

Der Kiebertoni im Hinterdorf mit seinen lachenden Haaren und seinen grüngelben Augen hatte es faulstüßig hinter den Ohren; er war, wie man im Volksmund sagt, durch alle Wasserläufe gewaschen, nur durch kein sauberes.

In der Schule war der Toni der Schrecken und zugleich das Kreuz des alten Lehrers gewesen; war irgend eine Lumperei los — der rote Kiebertoni war sicher dabei. Dagegen lebte er mit dem Einmaleins, der Geographie und der Religion auf beständigem Kriegsfuß, und als er konfirmiert wurde und der Herr Pfarrer ihn aus Versehen nicht an sein extra daraufhin eingedrücktes Sternsprüchlein, sondern an den 1. Artikel des Glaubens nahm, da blamierte sich der Toni wieder aufs glänzendste und machte das Nebel noch ärger, indem er rief: „Herr Pfarrer, den Spruch brauch ich nit z'können, des ist ein Jakoble nebe dran seiner!“

Trotz alledem aber trieb der Kerl später seinen Schabernack und etliche, die ihn genauer

kannten und beobachteten, meinten, der Toni sei gar nicht so dumm, wie man ihn halte oder wie er sich stelle, im Gegenteil, er sei in manchen Sachen sogar ein Schlaumeier.

Benigstens war er, wenns in seinen Sack ging, nicht von Dumbachhausen und verwechselte er einmal beim Laubhauen im Wald sein schlechtes Loß mit einem guten oder schnitt er in der Ernte schrittbreit übers „Gescheid“, so wars natürlich ein Versehen, das jedermann passieren kann — aber merkwürdig: der Toni versah sich nie zu seinem Nachteil, sondern stets nur zu seinem Vorteil!

Kurzum: der Kiebertoni wuchs sich so nach und nach zu einem „Röhrle“ aus, und als er gar vom Militär heimkam und etliche zufällig gut angebrachte Wize machte, da schlug die Meinung über ihn im Dorfe plötzlich um und viele hielten von nun an den roten Toni für einen besondern Piffikus und vergaßen darüber ganz und gar, daß er doch einst in der Schule lechter saß.

Der rote Toni, ein anfangs dummpiffiges Bäuerlein, narrete manchen, auch die „Herren vom Unfall“ eine zeitlang.

Und das kam so: Der rote Toni — wie er im Dorfe allgemein genannt wurde — hatte sich beim Holzmachen im Wald verletzt; er war beim Tragen einer Holzspalte ausgerutscht und ordent-

lich aufs Knie gefallen. Nachdem er eine halbe Stunde auf einem Baumstumpf ausgeruht hatte und seine Mitarbeiter sahen, daß er heute doch „keinen Strick“ mehr zerreiße, sagten sie zu ihm, er solle heingehen und nasse Umschläge ums Knie machen; wenn er das Bein ruhig liegen und ordentlich ausruhen lasse, wäre die Sache bis morgen vorbei. Der Kiebertoni hatte darauf gerade gewartet und ließ sich das nicht zweimal sagen.

Er hat die andern Bäuerlein, die mit ihm im Akford im Gemeindewald Holz fällten, um einen Stock, erhob sich, indem er fürchterliche Grimassen schnitt und humpelte unter beständigem: „O Herr Jere Gott, o Herr Jere Gott!“ davon.

Die anderen schauten ihm mitleidig nach, und er konnte noch hören, wie sie sagten: „Dem hats deßmal scheint's doch ordentlich gewischt!“

Als der Kiebertoni außer Schweite war, streckte er seinen Fuß und brummte lachend vor sich hin:

„So, macht ihr jeh' nur recht Holz den Winter bei dere grimme Kält! Der rot' Toni ist nit so dumm, der liegt ins Nest, während ihr da drauß verfriert un steck doch sein Geld in Sack! Ich wills dem „Unfall“ jeh' weise, daß der Kiebertoni nit so dumm isch, wie'r aussieht!“

wünschen, daß es noch recht viele Katholiken und  
Zentrumsähler so machen werden.

Karlsruhe den 19. Juni 1903.

Mehrere Zentrumsleute.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 23. Juni. Die national-liberale Partei veranstaltet heute (Dienstag) abend 9 Uhr eine Versammlung im großen Saal der Festhalle. Der Kandidat, Herr Ernst Bassermaun, außerdem Herr Kuhn-Mannheim und Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Semmler-Hamburg werden sprechen. Alle nicht sozialdemokratischen Wähler sind hierzu eingeladen.

5 Durlach, 21. Juni. [Bannerweihe des Athleten-Klubs Durlach.] Eingeleitet wurde die Feier durch ein Festballett im Grünen Hof, wobei Herr Hauptlehrer Kasper die Festrede hielt. Als 1. Athlet und Kraftmensch bezeichnete er Adam, unsern Ur- und Stammvater, der in den „fauren Apfel“ bis und volle 930 Jahre lang mit einem Weibe zusammenlebte; dies sei eine Kraftleistung ersten Ranges, der heutzutage kein Sterblicher mehr gewachsen sei; allerdings sei Adam die schwere Aufgabe dadurch wesentlich erleichtert worden, daß ihn der liebe Herrgott mindestens mit einer Schwiegermutter verschonte. An der Hand der Geschichte ließ Redner dann die Kraftmensch ihrer Zeit: Simson, Goliath, die griechischen Helden und nationalen Festspiele im Geiste vorüberziehen. Dank ihrer körperlichen und geistigen Ueberlegenheit sei es den Griechen möglich gewesen, blühende Kolonien zu gründen und die übermächtigen Angriffe der Perser erfolgreich abzuwehren. Dann führte Redner die Kraftentfaltung der Völkerzwingerin Roma vor Augen und wie endlich germanische Urkraft den Bann Roms bricht. Die Heldenfiguren eines Siegfried, Hagen, Dietrich von Bern, Roland streifend, zeigte er sodann, wie die nationale Kraft des Mittelalters glänzend repräsentiert wird durch die Turniere und Waffentaten der deutschen Ritterchaft. Die Vergeudung der nationalen Kraft und ihre Zerspaltung bringt in der Folgezeit das Reich an den Ruin; es geht 1806 unter. Wie aber Deutschland bezüglich der Dichtkunst zwei Blüteperioden aufzuweisen hat, so auch hinsichtlich der nationalen Kraft, wofür die Freiheitskriege und das Jahr 1870 schlagende Beweise sind. Zum Schluß weist Redner auch der Athletik ihre ideale Seite abzugewinnen. Hierauf folgte die Weihe des Banners. Dasselbe ist ein Kunstwerk seiner Art und in der Fahnenfabrik Krieg in Freiburg hergestellt worden. Die Zeichnung des darauf befindlichen Stadtwappens wurde von Herrn Malermeister

Goldschmidt ausgeführt. Nachdem Herr Hauptlehrer Kasper in kurzen Zügen die Entwicklung und Geschichte des Vereins dargestellt, traten die beiden Festjungfrauen Fräulein Dreher und Fräulein Seiter vor und übergaben unter entsprechenden Versen dem Fahnenjunker, Herrn Jul. Goldschmidt, das Banner. Als Patengeschenk überreichte der Athletenklub Mannheim-Schwey. Vorstadt eine hübsche Schleife, der Pforzheimer Verein einen silbernen Pokal. Während die beiden hier rühmlichst bekannten Gesangsvereine „Nähmaschinenbauer“ und „Badenia“ das Fest durch prachtvoll vorgetragene Chöre verschönten, waren die zwei Patenvereine, der Athletenklub Mannheim-Schwey. Vorstadt und der Athletenklub „Germania“ Pforzheim, sowie der Karlsruher Athletenklub bemüht, zu zeigen, was deutsche Männer hinsichtlich der Schulung ihrer Muskeln zu leisten vermögen. Sie ernteten denn auch für ihre staunenswerten Leistungen tosenden Beifall. Besonders die nach griechischem Vorbilde zusammengestellten Marmorgruppen des Pforzheimer Vereins waren von künstlerischer Vollendung. Der hiesige Verein führte Hantel- und Gewichtspyramiden vor. Ungeheurer Beifall belohnte die sauber, präzise und mit vieler Eleganz ausgeführten Kunststücke. Das Fest darf als ein in allen seinen Teilen wohl gelungenes bezeichnet werden; es herrschte ein durchweg fröhlicher, anständiger Ton und dies ist gewiß der schönste Lohn der Herren, vornehmlich des Vorstands, Herrn Boch, die sich um das Zustandekommen so viel und redliche Mühe gaben. Sonntag, von 7 Uhr morgens ab, begann das Stemmen und Ringen sämtlicher Klassen, um 11 Uhr wurde im Hotel zur Karlsburg das Festmahl eingenommen; nach 13 Uhr bewegte sich ein imposanter Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt und die kräftigen Gestalten der Athleten wurden mit Sträußchen förmlich überschüttet. Auf dem Festplatze angelangt, begann das Ringen der 1. und 2. Klasse und zwar nicht nach deutscher, sondern nach griechisch-römischer Art. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich eingefunden, den interessanten Kämpfen zuzusehen. Die Kämpfer, namentlich die des Mittelgewichts, 140—170 Pfd. schwer, waren fast durchweg schön gebaute Männer, deren Muskulatur durch die Ausbildung jene Form angenommen, wie wir sie an den Statuen der Alten bewundern. Da diese Männer nach ganz bestimmten vorgeschriebenen Regeln kämpften, ebenso mit vieler Ueberlegung, so haben diese Ringkämpfe absolut nichts mit dem tierischen Auseinanderlösgehen zweier Streitenden zu tun. Hier die Körperkraft geleitet und veredelt durch die Kunst, dort rohe, blindlings zuschlagende Muskelkraft. Ein nennenswerter Unfall kam nicht vor. Ebenso übt die Athletik auch dadurch, daß sich ein ge-

wissenhafter und treuer Anhänger sehr streng vor Ausschreitungen aller Art enthalten muß, auf diese Männer gewiß einen sittlich guten Einfluß aus. Trinker, Schlemmer und sonstige Ausschweifende können unmöglich eine derartige Kraft und zugleich Ausdauer entwickeln wie diese Männer. Als Sieger in den Kämpfen gingen hervor:

Stemmen I. Klasse: 1. Preis J. Ziegelmeier-Stuttgart, 2. Preis Fr. Schlicht-Karlsruhe, 3. Preis K. Merkle-Mannheim. Stemmen II. Klasse: 1. Preis A. Dreher-Durlach, 2. Preis B. Haujer-Stuttgart, 3. Preis C. Binder-Mannheim. Stemmen III. Klasse: 1. Preis M. Schäfer-Karlsruhe, 2. Preis W. Waldkirch, 3. Preis Fr. Späth-Waiblingen. Stemmen IV. Klasse: 1. Preis Th. Rhombach-Karlsruhe, 2. Preis F. Hoger-Karlsruhe, 3. Preis Chr. Geiger-Waiblingen. Ringen (Schwergewicht): 1. Preis C. Binder-Mannheim, 2. Preis J. Wegger-Freiburg, 3. Preis C. Wehm-Karlsruhe. Ringen (Leichtgewicht): 1. Preis Fr. Stüchling-Karlsruhe, 2. Preis E. Kühle-Pforzheim, 3. Preis E. Schwarz-Birmasens. Ringen (Mittelgewicht): 1. Preis K. Hofmann-Karlsruhe, 2. Preis P. Albig-Freiburg, 3. Preis E. Wiedmeier-Pforzheim. Tauziehen: 1. Preis Athl. Kl. Germania-Karlsruhe, 2. Preis Athl. Kl. Durlach, 3. Preis Athl. Gesellschaft Karlsruhe. Schnelllauf über 100 Meter: 1. Preis Lint-Karlsruhe, 2. Preis Minus-Stuttgart, 3. Preis Haut-Durlach. Diskuswerfen: 1. Preis Born-Darmstadt, 2. Preis Rufat-Pforzheim, 3. Preis Weh-Karlsruhe. Gehrwerfen: 1. Preis Binninger-Dillstein, 2. Preis Haujein-Stuttgart, 3. Preis Müller-Brödingen. Kugelstoßen: 1. Preis Haujein-Stuttgart, 2. Preis Schwenk-Firmasens, 3. Preis Born-Darmstadt. Dauerlauf über 1500 Meter: 1. Preis Strobel-Stuttgart, 2. Preis Steinbrunn-Durlach, 3. Preis Stup-Karlsruhe.

Wäge der Verein unter seinem jetzigen Vorstand weiter blühen und gedeihen.

† Eppingen, 22. Juni. Als der Zentrums-kandidat im 13. Wahlkreis Freiherr von Menzingen sich gestern per Wagen von hier zu einer in Hilsbach angesetzten Wahlversammlung begeben wollte, war von Badenhand eine Strecke vor Hilsbach die Landstraße in Höhe von 1½ m über dem Boden mit einem starken Draht überzogen. Erst im letzten Augenblick konnten die Pferde des Freiherrn von Menzingen zum Stehen gebracht und ein großes Unglück verhindert werden. Wie man hört, ist die Gendarmerie der Tätern auf der Spur.

† Hockenheim, 22. Juni. Heute nacht brannte die Cigarettenfabrik des Fabrikanten Blum, sowie das Wohngebäude in Reich teilweise nieder. Wenige Augenblicke später stand das Wohnhaus des Landwirts Josef Kemmer in Flammen. Dasselbe wurde vollständig eingäschert. Wegen Verdachts der Brandstiftung wurde laut „Gen.-Anz.“ der Sohn des letzteren namens Emil Kemmer verhaftet und in das Amtsgefängnis nach Schwetzingen eingeliefert.

† Menzenschwand, 22. Juni. Letzten Freitag gegen abend ging über unsere Gegend ein heftiges Gewitter nieder. Der Blitz erschlug auf einer Weide drei Stück Rindvieh.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 23. Juni. Die „Nationalztg.“ erfährt zu der Leipziger Meldung des „Tagbl.“

Als das Dorf in Sicht kam, schlich der Toni nur so dahin und vor dem ersten Haus setzte er sich auf die Staffel und sagte: „Ich kann nimmer weiter! O Herr Jere Gott, mei Knie! O Herr Jere Gott!“

Der Höferlimax hatte den roten Toni daherkommen sehen, kam heraus und sagte mitleidig: „Was ist d'r Toni? Was hast g'macht? Ist d'r was passiert?“

Der Toni gab keine Antwort, sondern hob sein linkes Knie mit beiden Händen und senkte wieder: „O mei Knie, o mei Knie! O Herr Jere Gott, o Herr Jere Gott!“

„So sag doch beiggott, was ist d'r denn?“ rief der Maxi. „Bist runtergafalle im Wald oder zwische zwei Stämm nei komme?“

Endlich taute der Kiebertoni auf und jammerte mit Leichenbittermiene, indem er seine grügelben Augen jämmerlich verdrehte: „Hingefalle bin i mit ener Spälter auf em Buckel aufs Knie, und so org, Maxi, daß i grad g'meint hab, s'ichlag m'r's Hirn hinte zum Schädel raus! s'ganz Knie muß inne versplittert sei! I kann meiner Seel' kei Schritt mehr laufe! I gib en Krüppel! O Herr Jere Gott! Wenn i nur d'heim wär! O Herr Jere Gott!“

„Hä, do werd bald abgholfe sei!“ sagte der

Höferlimax, ein großer, starker Bauer. Er nahm den roten Toni unter den Armen und schleppte den schrecklich Stöhnenden so durchs Dorf.

Und überall flogen die Fenster auf und die Leute riefen: „Ach Gott, was ist passiert? D'r Höferlimax transportiert de rot' Toni heim. I muß im Wald beim Holzmache verunglückt sei!“

Und wochenlang lag der Kiebertoni im Bett und alles bedauerte ihn, zumal sich die Kunst der Ärzte hier als nutzlos erwies. Die Ärzte konnten nichts finden, und der Kiebertoni aber stöhnte bei jeder Untersuchung und behauptete steif und fest, er habe im linken Fuß fast gar keine Kraft mehr, er könne nicht d'raufstehn, ohne im Knie fürchterliche Schmerzen zu verspüren. Es müsse Wasser im Knie sein!

Zur Mai endlich ging er aus dem Bett und sonnte sich hie und da im Freien. Der Unfall aber mußte nun, da ein Vierteljahr vorüber war, ordentlich herhalten. Der rote Toni war vorerst gänzlich erwerbsunfähig, und es wurde ihm eine monatliche Rente von 45 Mark zugesprochen. Von Zeit zu Zeit aber bohrten die Herren vom Unfall immer wieder an und meinten, der Toni solle doch einmal das Gehen mindestens probieren, sonst werde der Fuß nie besser, und als der widerborstige Kerl nicht recht daran wollte, schickten sie ihn nach Freiburg in die

Klinik, damit dieser Fall einmal gründlich untersucht würde.

In Freiburg durchleuchteten sie das Bein des Toni mit Röntgen-Strahlen, um das Wasser im Knie zu suchen oder die Knochensplinter — die Herren Professoren aber schüttelten die Köpfe und die Studenten machten lange Gesichter dazu; niemand konnte an dem Fuße etwas finden, außer dem, daß die Muskulatur infolge der monatelangen Untätigkeit etwas geschwunden war. Da schickten denn die Professoren den Massieur hinter den roten Toni und der ging, obgleich der Toni Gott und Mordso schrie, nicht sonderlich sanft mit ihm um; in Maschinen wurde das „kranke“ Bein geschnallt, daß dem Toni seine roten Vorsten zu Berge standen, und endlich, als alles nichts nützte, erklärte der Herr Hofrat in einer Sitzung den andern Herren Professoren gegenüber:

„Meine Herren, jetzt wollen wir das letzte versuchen! Möglich, daß infolge des Sturzes ein Gefäß sprang und ein kleiner Bluterguß nach innen stattfand, dieser nicht aufgesaugt wurde, in Eiter überging und den Knochen angegriffen hat. Im übrigen aber halte ich den Menschen nach wie vor für einen Simulanten!“

(Fortsetzung folgt.)

daß Graf Posadowsky und Bacher bei Spahn in Leipzig eingetroffen seien, um wegen des Zusammengehens der Ordnungsparteien bei den Stichwahlen zu verhandeln und daß eine Einigung erzielt sei, während der letzten Tage nicht Posadowsky sei während der letzten Tage nicht verweist gewesen. Es sei dagegen zutreffend, daß auch die Regierung bringende eine Verständigung der beiden Mittelparteien für die Stichwahlen wünsche. — Das „Tagbl.“ erfährt, daß der Tag der Stichwahlen in Preußen der 25. Juni sei.

Die baltische Zentrumspartei beschloß, in Offenbach, Bensheim, Erbach und Friedberg-Büdingen mit aller Macht für die nationalliberalen Kandidaten gegen die Sozialdemokraten einzutreten.

Die „Staatsbürgerzeitung“ schreibt, daß für die deutsch-soziale Reformpartei nur der allgemeine Grundsatz maßgebend sein könne: in jedem Falle für die bürgerlichen Kandidaten gegen die Sozialdemokratie.

In der „Dortmunder Ztg.“ richtet ein katholischer Lehrer an die Zentrumswähler einen Aufruf, in welchem er letztere auffordert, unter Unterdrückung aller durch den vorausgegangenen Wahlkampf hervorgerufenen Bitterkeit geschlossen für den nationalliberalen Kandidaten Hilb gegen den sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen.

Beuthen (D. Schl.), 22. Juni. Gestern kam es, einer Mitteilung des Gemeindevorstehers von Baurhütte zufolge, in einer dortigen Zentrumsversammlung zu Unruhestörungen. Angehörige der großpolnischen Partei drangen in den Saal ein und verübten einen derartigen Lärm, daß die Sicherheitsbehörde einschreiten und von der Waffe Gebrauch machen mußte. Auf beiden Seiten wurden zahlreiche Personen verwundet; eine Person getötet. Nach Privatmeldungen haben die Unruhestörer die Fenster des Pfarrhauses, des Hüttenwerkes, des Hüttenposthauses, des Kaffeehauses, sowie mehrere Privatgebäude zertrümmert. Um Mitternacht traf aus Beuthen Militär ein, das aber nicht mehr einzuschreiten brauchte, da die Ruhe wiederhergestellt war.

Hamburg, 22. Juni. Die feierliche Einweihung der von der deutschen Studentenschaft

errichteten Bismarcksäule fand gestern Abend auf dem Hamberge bei Friedrichsruh unter Beteiligung von etwa 1000 Studenten von 44 Hochschulen und einer ungeheuren Zuschauermenge statt. Die Studenten begaben sich bei Einbruch der Sonnenwendnacht von Amühle nach dem Hamberge, wo die Säule dem Fürsten Heribert von Bismarck, der eine längere Ansprache an die Studenten hielt, in feierlicher Weise übergeben wurde.

\* Königsberg, 23. Juni. Die wegen 3fachen Gattenmordes dreimal zum Tode verurteilte Gastwirtin Przychowka hat die Revision angemeldet.

**Italien.**

\* Neapel, 22. Juni. Der Vesuv entwickelt eine lebhaftere Tätigkeit. An 3 Kratern zeigen sich Eruptionsercheinungen. Von Neapel sieht man die feurigen Gesteinsmassen, welche ausgeworfen werden.

**Schweiz.**

\* Genf, 22. Juni. König Peter ist gestern Abend 8.40 Uhr von hier abgereist. Auf dem Bahnhof wurde er von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt. Bei der Abfahrt des Zuges rief der König, es lebe die Schweiz.

\* Genf, 22. Juni. König Peter von Serbien richtete an den Bundesrat und an die Genfer Regierung vor seiner Abreise ein Telegramm, in dem er für die gastliche Aufnahme in der Schweiz dankt.

**Serbien.**

Belgrad, 20. Juni. Vor einigen Tagen jagte sich der Oberleutnant Milošlaw Schiwkowitz in selbstmörderischer Absicht eine Revolverkugel in den Kopf. Trotzdem kleine Gehirnsfasern herausgetrieben wurden, blieb er wie durch ein Wunder am Leben. Man bezeichnete damals als Grund des Selbstmordversuches finanzielle Kalamitäten. Nun kennt man die wahre Ursache. Oberleutnant Schiwkowitz schickte am Vorabend des Attentats, am 10. Juni mittags, einen Brief mit voller Unterschrift an den König, in dem er genau den Plan des Ueberfalles angab, alle Namen der Verschwörer verriet und auch den Zeitpunkt des Ueberfalles mitteilte. Der König empfing im Momente gerade eine Deputation, streckte den Brief unerschrocken in seine General-

blouse und vergaß gänzlich, ihn später zu öffnen. So fand man auch gestern den Brief in der Blouse und nach der Eröffnung des Briefes erfuhr man den wahren Grund des Selbstmordversuchs des Oberleutnants Schiwkowitz.

— Aus Belgrad wird der „Stöln. Ztg.“ gemeldet: „Es wird jetzt bekannt, daß die beiden erschossenen Generale des letzten Ministeriums des Königs Alexander, Zinzar Markowitsch und Pawlowitsch, unter sich verabredet hatten, für den Fall, daß der König zur Ausführung seines Entschlusses, einen der Brüder der Königin zum Thronfolger erklären zu lassen, schreiten sollte, den König und die Königin in der Festung bei Belgrad gefangen zu setzen und sodann außer Landes zu schaffen.“

\* Belgrad, 22. Juni. Gestern ging ein Wolkenbruch über dem Dorfe Zenom bei Knajazebac nieder. 54 Häuser stürzten ein, 34 Personen sind umgekommen. Der Schaden wird auf eine Million Dinars geschätzt.

**Rußland.**

\* Petersburg, 23. Juni. (Vokalanz.) Serbische Offiziere wurden in einem hiesigen Lokal vom Publikum mit Kartoffeln und Knochen geworfen, bis sie das Lokal verlassen. Ueberhaupt ist hier die Entrüstung über die Serben in der Zunahme.

**Griechenland.**

\* Athen, 23. Juni. Der König hat eine 14tägige Hoftrauer für König Alexander und Königin Draga angeordnet.

**Verschiedenes.**

Vom Bodensee, 21. Juni, wird dem „Schwäb. Merkur“ geschrieben: Ein Hoboist des in Weingarten garnisonierenden 124. Infanterie Regiments war unlängst in Nordschach eine Flaschenpost in den See, die an den Finder die Bitte enthielt, dem Absender eine Ansichtskarte zu senden. Der Hoboist hat es sich wohl nicht träumen lassen, daß der Finder dieser Flaschenpost der König von Württemberg sein werde, der in freundlichster Weise die Bitte des Hoboisten erfüllte. Dieser ist jetzt glücklicher Besitzer einer ihm von seinem König eigenhändig geschriebenen Ansichtskarte.

**Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.**

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Die Reichstagswahl betreffend.**

Nachdem die unterm 16. d. Mts. stattgehabte Reichstagswahl laut Bekanntmachung des Wahlkommissärs für den 9. Reichstagswahlkreis für keinen der Kandidaten die erforderliche Stimmenmehrheit ergeben hat, hat eine engere Wahl zwischen denjenigen Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, nämlich:

Landtagsabgeordneter **Albert Wittum** in Pforzheim und  
Landtagsabgeordneter **Emil Eichhorn** in Mannheim

stattzufinden. Diese engere Wahl (Stichwahl) ist auf **Donnerstag den 25. Juni 1903 von vormittags 10 bis nachmittags 7 Uhr** festgesetzt und erfolgt auf denselben Grundlagen und nach denselben Vorschriften wie die erste Wahl am 16. d. Mts. Es sind jedoch nur die auf einen der obengenannten Kandidaten fallenden Stimmen gültig, während alle auf andere Kandidaten lautende Stimmzettel ungültig sind.

Die Abgrenzung der Wahlbezirke, die Namen der Wahlvorsteher und ihrer Stellvertreter und das für jeden Wahlbezirk bestellte Wahllokal ist aus dem nachstehenden zu ersehen:

Wahlbezirk.	a. Wahlvorsteher. b. Stellvertreter.	Wahllokal.
<b>I. Bezirk</b> Gerberstraße, Hauptstraße, Karlsruher Allee mit Schrotfabrik, Lammstraße, Seboldstraße, Spitalstraße, Waldhornstraße mit Untermühle und Zimmerplatzwiesen, Zehntstraße.	a. Bürgermeister Dr. Reichardt. b. Gemeinderat Bull.	Rathaus, Zimmer 1.
<b>II. Bezirk</b> Adlerstraße, Grövingerstraße, Jägerstraße, Königstraße, Kronenstraße, Moltkestraße, Mühlstraße, Fingstraße und Mühlenacker, Rappenstraße, Schlachthausstraße, Weingartenstraße, Werderstraße, Zündhütchenfabrik (Kastentäcker) und Häuser bei Grövingen rechts der Fing.	a. Gemeinderat Kesselheim. b. Gemeinderat Semmler.	Rathaus, Zimmer 2.
<b>III. Bezirk</b> Amalienstraße, Auerstraße, Bahnhofstraße, Bismarckstraße, Friedrichstraße, Gartenstraße, Kelterstraße, Kiliansfeldstraße, Lützenstraße, Palmalienstraße, Rangierbahnhof und alles Bahngelände, Wilhelmstraße.	a. Gemeinderat Preiß. b. Gemeinderat Clanpin.	Rathaus, Zimmer 3.
<b>IV. Bezirk</b> Bäderstraße, Bafelstraße, Blumenstraße, Ettlingerstraße, Friedhofstraße, Kagenberg bei Grövingen, Göthestraße, Herrenstraße, Hohenwetterbacherstraße, Kirchstraße, Leopoldstraße, Mittelstraße, Schillerstraße, Schloßstraße, Schwannstraße, Sophienstraße, Stupfischerstraße, Turmbergstraße und auf dem Turmberg, Weiherstraße, Lamprechtshof, Lerchenberg, Mittnerhof, Thomashof.	a. Gemeinderat Lichtenauer. b. Gemeinderat Kindler.	Rathaus, Zimmer 9.

Durlach den 22. Juni 1903.

Der Gemeinderat:  
Reichardt. Franz.

## Weingarten. Zwangs-Versteigerung.

Nr. 3226. Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Weingarten belegenen, im Grundbuche von Weingarten zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Zimmermanns Lorenz Fabry in Weingarten eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am

**Montag den 10. August 1903, vormittags 11 Uhr,** durch das unterzeichnete Notariat im Rathause zu Weingarten versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. Juni 1903 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesem, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

**Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke:**

Grundbuch von Weingarten Band 14 Heft 14 B. V. 1-2.

- 1) Lgr. Nr. 12,496. 2 a 81 qm Bauplatz im Brügel, cf. Nr. 12,491, af. Nr. 12,495, 12,498, Schätzung 450 Mk.
- 2) Lgr. Nr. 12,498. 2 a 22 qm Bauplatz daselbst, cf. Nr. 12,496, af. Nr. 302, Schätzung 400 Mk.

Durlach den 20. Juni 1903.

**Großh. Notariat III als Vollstreckungsgericht:**  
Lange.

### Fahndung.

Am 30. April 1903 wurden in Durlach aus dem Nebenzimmer der Wirtschaft zum „Karlsruher Hof“ u. a. 4 Stück farbige Tischtücher (Wert 12 Mk.) entwendet. Wegen der Häufigkeit derartiger Wäschdiebstähle in letzter Zeit in Karlsruhe und Umgebung ist anzunehmen, daß es sich um eine organisierte Diebesbande handelt.

Ich ersuche um Mitteilung etwaiger Anhaltspunkte an die Gendarmerie. Karlsruhe, 20. Juni 1903.

Der Amtsanwalt:  
Grosch.

### Privat-Anzeigen.

**Ein Laden mit Wohnung** und eine kleinere Wohnung sind auf 1. Oktober zu vermieten bei **G. Pottich Wtb., Herrenstraße 8.**

Eine Wohnung von 1 Zimmer, Alkov, Küche, Keller und Speicher ist auf 1. Oktober zu vermieten **Rappenstraße 13.**

Eine Wohnung mit Zugehör ist auf 1. Oktober zu vermieten **Kelterstraße 26.**

**Schwancstraße 10** ist eine kleine Wohnung mit aller Zubehör (auch Schweinstall) auf 1. Oktober zu vermieten.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist auf 1. Oktober zu vermieten **Baseltorstraße 1.**

**Villa in Durlach** mit großem, schönen Garten, enthaltend 15 gut ausgestattete Räume nebst reichlichem Zubehör und Stallung billig zu verkaufen. Dieselbe ist auch als Zweietagehaus vermietbar. Näheres bei Architekt **Siebrand, Karlsruhe, Kriegerstraße 30.**

Ein gut möbliertes Zimmer ist an bessern Herrn sofort oder spä er zu vermieten **Baseltorstraße 8, part.**

### Erdnuß-Cafelöl

aus unseren Deutschen Kolonien, unübertroffene Qualität, jedem feinsten Olivenöl ebenbürtig, jedoch bedeutend billiger, empfiehlt **Oskar Gorenflo,** Hoflieferant.

Unterstützen Sie die **Deutsch-Ostafrikanischen Kolonien**

durch den Kauf von **Usambara-Kaffee**

reinschmeckende feine Qualitäten in jeder Preislage zu haben bei **Oskar Gorenflo.**

### Kokosnußbutter

aus Deutsch-Ostafrika ist jedem ähnlichen Produkt überlegen, ein Versuch überzeugt.

**Oskar Gorenflo.**

### Kamerun-Kakao

ist vorzüglich, in verschiedenen Qualitäten vorrätig bei **Oskar Gorenflo.**

### Cigarren & Cigaretten

aus der Plantage Stephansort (Neu-Guinea) in jeder Preislage empfiehlt

**Oskar Gorenflo.**

### Liköre

aus Deutsch-Ostafrika, feine Sachen, empfiehlt

**Oskar Gorenflo,**

Hoflieferant,

**Hauptstraße 10 — Telephon 69.**  
ein gutes, junges, **Zugpferd,** ist preiswert zu verkaufen **Rappenstraße 13.**

## Sozialdemokratische Partei Durlach.

**Dienstag den 23. Juni, abends 9 Uhr,** findet in der „Festhalle“ eine **öffentliche Wählerversammlung** statt.

Tagesordnung: Die bevorstehenden Reichstagsstichwahlen.  
Referent: Dr. Ludwig Frank aus Mannheim.  
Freie Diskussion.

Hierzu sind sämtliche Wähler der Stadt, gleichviel welcher Partei, rüchtung sie angehören, hiermit freundlichst eingeladen.

**Das sozialdemokratische Wahlomitee.**  
NB. Die Bekanntgabe des Wahlergebnisses findet wieder im Saalbau zum „roten Löwen“ und im Gasthaus zum „Schwanen“ statt.

### Handelsschule von Friedr. Rothermel

(Mehrj. Lehrer a. d. höh. Handelsschule in Calw.)

**Blumenstrasse 4, Karlsruhe, Blumenstrasse 4.**

Gründliche Ausbildung in allen Handelsfächern.

Aufnahme von Damen und Herren jeden Alters.

Neue Kurse beginnen am 1. Juli cr.

Man verlange Prospekt. — Kostenlose Stellenvermittlung.

### Photographisches Atelier

wird zu mieten gesucht, oder welcher Hausbesitzer wäre geneigt, ein solches zu bauen. Offerten an die Expedition d. Bl. erbeten.

### Frische bayr. Landbutter,

per Pfund 97 S, 5 Pfund à 95 S, heute eingetroffen bei **Philipp Luger.**

Von grossem Nutzen für jedermann sind

**MAGGI'S SUPPEN** in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe.



In den verschiedensten Sorten bestens empfohlen von **Joh. Aicher,** Friedrichstrasse 11.

### Butter! Butter!

Habe durch Gelegenheitskauf einen großen Posten **Cafelbutter,** pr. Pfund 1 A, so lange Vorrat reicht, zu verkaufen.

**Rudolf Sauder, Landesproduktent,** Hauptstraße 35.

Frühgestochene

### Spargeln

von 10 Pfg. an sind fortwährend zu haben bei **Frau Bauer, Mühlstr. 4.**

### Eiernudeln!

Empfehle jeden Dienstag und Freitag **frische selbstgemachte Suppen- u. Gemüsenudeln.**

**Jakob Schuster,**

Brot- & Feinbäckerei, gegenüber der Güterhalle.

### Empfehlung.

**Kirschenwasser, Zwetschgenwasser, Kümmel, Cognac, Wachholder,** verschiedene Sorten **Likör,** sowie guten echten **Fruchtbrandwein** zum Ansehen. Derselbe wird offen von 2 Litern an abgegeben bei

**Ernst Derrer Witwe,** Hauptstraße 4.

Zu Antrage habe preiswert zu **verkaufen:** 1 Kots-Bügelosen, Bügelplatte mit Kots, Herde, Defen verich. Art, Kessel zum Einmauern. Alles gut erhalten.

**Fr. Heise, Amalienstr. 17.**

### Aleingemachtes Abfallholz,

per Ztr. 1.30, wird abgegeben, so lange Vorrat reicht.

**Karl Frohmüller,** Gartenstraße 9.

### Turnerbund Durlach.

Gut  Heil!

Heute abend: **Turnen der Damenriege.**

**Kaufe** Heis zu höchsten Preisen alle Arten **Felle, Eisen und Metalle, Lumpen, Papier, Flaschen usw.** Auf Wunsch Abholung.

**Fr. Heise, Amalienstr. 17/III.**

### Dienstmädchen-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen kann sofort oder am 1. Juli eintreten bei **Frau Hugo Steinbrunn,** Hauptstraße 45, Durlach.

Einige tüchtige

**Cigarren- u. Wickelmacher** für sofort gesucht.

**C. Kesselheim.**

### Ein Arbeiter

kann Kost und Wohnung erhalten **Lammstraße 30, 1. St.**

### Stadt Durlach.

**Standesbuchs-Auszüge.**

**Geboren:**

17. Juni: Erna Karoline, Bat. Karl Friedrich Zoller, Landwirt.

**Gestorben:**

20. Juni: Jakob Holz, Fabrikarbeiter, Chemann, 43 Jahre alt.

20. " Stephanie geb. Schöffler, Ehefrau des Josef Knöpple, Weidenwarter, 53 J. a.

22. " Anna Frieda, Bat. Adam Fr. Kiefer, Landwirt, 17 Tage a.

Verantwortl. Druck und Verlag von A. Dügg, Durlach